

Halle'sches Tageblatt.



Erkdet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
halbjährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die dreispaltige Corposale
Zeile oder sechs Raum 15 Fig.

Reclamen
vor dem Tagesanfange die drei-
spaltige Corposale oder deren
Raum 40 Fig.

Nr. 20.

Dienstag, den 24. Januar 1888.

89. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über diejenigen Kunststraßen des Regierungsbezirks Merseburg, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Juni 1887 über die Breite der Radwegbefehle an Last- und Frachtfahrwerken und über die zulässige Höhe der Ladungsgewichte Anwendung finden.

Auf Grund des § 12 des Gesetzes — betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, und der Kabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modifikation des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen — vom 20. Juni 1887 (Ges. S. 301) wird hierdurch das Verzeichnis derjenigen Kunststraßen im Regierungsbezirk Merseburg zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

A. Provinzial-Gaue.

9. Halle — Weipertels — Gaartsberg innerhalb der Kreisstadt Halle, Merseburg, Weipertels, Namsburg und Garlsberg.

15. Halle — Nordhausen innerhalb der Kreisstadt Halle, Saalkreis, Mansfelder Seckreis und Sangerhausen.

16. Halle — Bernburg innerhalb der Kreisstadt Halle und Saalkreis.

18. Halle — Treuenbrietzen innerhalb der Kreisstadt Halle, Saalkreis, Bitterfeld und Wittenberg.

B. Sonstige Kunststraßen.

39. Halle'sche Verbindungs-Gaue zwischen der Halle — Bernburger und Halle — Weipertels Gaue im Saalkreis Halle.

Halle a. S., den 17. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

v. Holly.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß auf Grund des § 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 18. September 1879 die **Krankenbergs, Ludwig- und Schillerstraße** vom 1. Februar d. J. ab der regelmäßigen Straßenreinigung unterliegen.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Executiv-Polizei-Beamten angewiesen sind, sämtliche Grundstückebesitzer, welche von gedachten Zeitpunkten ab in der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung vorgeschriebene Reinigung unterlassen, bezugs Verletzung zu melden und die vorchriftsmäßige Straßen-Reinigung auf Kosten der Säumnigen zur Ausführung zu bringen.

Halle a. S., den 20. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

In Gemäßheit des § 19 der Polizei-Verordnung vom 8. Dezember 1881, betreffend das öffentliche Fußweiden, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß dem bisherigen Drohschützenführer Herr die Fehllarte entzogen worden ist.

Halle a. S., den 20. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den Drohschützenführer **Friedrich Wilhelm Max Wismann** aus Halle a. S. wegen Unterschlagung am 31. Dezember d. J. erlassene Steckbrief ist erloscht.

Halle a. S., den 23. Januar 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Die Lieferung der für das Kaiserl. Postamt in Bad-Nauendorf erforderlichen neuen Dienstabtel sowie die Lieferung von Batterietrommeln für Stadtpolizeiveranstaltungen soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Anbietersbedingungen und Beschreibungen, welche schriftlich gegen je 50 Pf. bezogen werden können, liegen mit den Zeichnungen bei dem Kaiserl. Postamt in Bad-Nauendorf bzw. in der Registratur der Kaiserl. Ober-Polizeidirection hier selbst zur Einsicht aus.

Die getrennt abzugebenden Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 24. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr an die Kaiserl. Ober-Polizeidirection hier selbst frankirt einzuwenden, in deren Zimmer Nr. 9 zur bezeichnenden Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Die Auswahl unter den Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Halle a. S., 11. Januar 1888.

Der Kaiserliche Ober-Polizeidirektor,
Geheimer Rath
Dr. v. Braun.

Redactioneller Theil.

Halle, den 23. Januar 1888.

* Die Finanzpolitik des Centrums hat im Abgeordnetenhaus eine Verurteilung erfahren und zwar durch ihren eigenen Urheber, den Abg. v. Hüne. Das viel besprochene und viel getadelte „Gesetz Hüne“, die Ueberweisung des Ertrags der landwirthschaftlichen Böden an die Kreise, wurde von seinem eigenen Vater preisgegeben und auch sonst fand kein Vertheidiger dafür. Statt dessen entwickelte der Finanzpolitiker des Centrums eine Steuerreformplan, der darauf hinausgeht, an Stelle jener Ueberweisung und der von der Regierung jetzt vorgeschlagenen Erleichterung der Schullast die halbe Grund- und Gebäudesteuer an die Communen oder Kreise zu übertragen, die beiden Steuern sollen aber nicht mit Communalzuschüssen belastet werden dürfen. Auch eine Erhöhung der Einkommensteuer in den oberen Stufen war der Centrumsredner geneigt zuzugestehen. Der Finanzplan des Herrn v. Hüne ist ja ein alter Vorschlag, er leidet nur daran, daß die Organisation der Gemeinden und Communalverbände, namentlich im Osten, zur Zeit nicht der Art ist, um einer solchen Aufgabe gemessen zu sein. Die von der Regierung vorgeschlagene Erleichterung der Schullast ist freilich ein Nothbehelf und von einer organischen systematischen Reform weit entfernt. Unter den heute gegebenen Verhältnissen aber wird wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als diesen Vorschlag in seinen Grundzügen, vorbehaltlich der Fälligkeit im Einzelnen, anzunehmen. Wenn man die Durchführung der Erleichterung, für welche jetzt die finanziellen Mittel vorhanden sind, erst von der Schaffung von Grundbedingungen abhängig machen wollte, welche eine organischere Reform ermöglichen würden, so könnten diese Entlastungen leicht eine bedenkliche Verzögerung erfahren.

* Der französische Streitfall, betreffend die Behandlung der tunesischen Erbschaftsangelegenheit, ist nunmehr beigelegt: die italienische Regierung hat nachgegeben. Der Richter Tosini in Florenz wird eine Stellung erhalten, in welcher er mit dem französischen Konsul nicht mehr in Verührung kommen kann. Die Erbschaft Hussein's wird nach den Bestimmungen der italienisch-tunesischen Convention von 1863, die von Frankreich niemals bestritten wurde, geregelt werden, aber der Vertrag zwischen Frankreich und Tunis alle früheren internationalen Abkommen und Verträge anerkennt. Dem französischen Konsul in Florenz wird keinerlei Tadel zu Theil werden.

Ferner wird uns aus Paris gemeldet: Lesspess beschäftigt in einem Schreiben an die Aktionäre des Panama-Kanalunternehmens die Regierung der Regierung, bei der Kammer die Ermächtigung zur Ausgabe von Nothpapieren zu beantragen. Lesspess erklärte sich für verpflichtet, eine Indifferenz nicht gutzuheißen, deren Folgen das Panama-Unternehmen kurz vor seiner Vollendung den Aktionären überliefern könnten. Er erucht die Aktionäre, eine Petition an die Kammer zu unterzeichnen, um die verlangte Ermächtigung zu erhalten; er wünscht eine öffentliche Debatte, in welcher die wirkliche Lage des Unternehmens dargelegt werde und erklärt, der Panama-Kanal werde vollendet werden wie der Suez-Kanal vollendet worden sei.

* Von russischer Seite werden alle Anstrengungen gemacht, um die Welt von der Friedfertigkeit der russischen Absichten zu überzeugen, freilich mit nicht gerade sehr günstigen Erfolge. Auch der russisch-österreichische „Nord“ reißt sich jetzt der Zahl Feind an, die da glauben machen möchten, daß die Meldungen über russische Kriegszustellungen Schwundel seien. Genanntes Blatt bezeichnet die von dem Zaren an den Moskauer Generalgouverneur Fürsten Dolgoruck gerichteten friedlichen Worte als wichtigste Kundgebung des Friedens, der gegenüber die Erfindungen gewisser Blätter über fortgesetzte russische Kämpfe nicht den geringsten Werth hätten. An allen den vielen Meldungen von Verlegung der Streitkräfte und von fortgesetzten Kämpfen Rußlands sei kein wahres Wort. Rußland wolle keinen Krieg, das habe der Zar deutlich genug ausgesprochen. Andererseits sei ein übertriebener Optimismus nicht an der Zeit, da die bulgarische Frage noch nicht gelöst und das Uspuratoren-Regiment in Sofia noch allerlei Ueberwachungen bringen könne. Der günstigste Zeitpunkt zur Lösung der bulgarischen Frage sei verjährt worden, indem man nach des Battenbergers Abdankung ruhig zugehen habe, wie sich in Sofia ein ungeheurer Zustand herausgebildet habe. Je länger man warte, desto schwerer sei es, jenen Zustand zu beseitigen. Rußland werde zur Lösung der bulgarischen Frage keine Initiative mehr ergreifen. Der „Nord“ sieht in den nachträglichen mittheilenden Wiener Bepredungen der bekannten Mittheilung des „Invaliden“ ein satiresches Preßtreiben, das man

sich andererseits auch bei ähnlichen Anlässen seitens der russischen Presse habe zu Schulden kommen lassen, wenn es sich um österreichische Intentionen gehandelt habe. Wirkliches beiderseitiges Mißtrauen scheint nicht gerechtfertigt. An Oesterreich sei es, zu zeigen, daß es keine Lösung der bulgarischen Krise wolle, als eine solche, die den legitimen Ansprüchen Rußlands gerecht werde. Diese Unklarung wird die Kritik der deutschen Blätter in unwiderstehlicher Weise herausfordern, weil sie die Thatsachen völlig auf den Kopf stellt. Es ist nicht zu ersehen, ob die Darstellung des deutschen „Wiltkoochenblattes“ auch unter die angefochtenen Veröffentlichungen deutscher Blätter verstanden wird, aber da der „Nord“ das Blatt nicht ausnimmt, so ist dies sehr wahrscheinlich.

* Der „Berl. Börsen-Cour.“ bringt eine interessante Notiz über den in letzter Zeit vielgenannten russischen Finanzminister Wjshnigradski, nach welcher dieser berufliche Mann mit dem silberhaarigen Kopf und dem intelligenten Aussehen ein bevorzugter Günstling und Liebling des Zaren sein soll. Er genießt das unumgänglichste Vertrauen des Herrschers aller Neuzen und ist aber auch ein treuer Diener dem Zaren und — so schreibt das Blatt weiter — die Inkarnation des Panславismus“. — Die heilige Idee des Panславismus — äußerte er einmal dem Genöthsmann gegenüber — „bedarf nicht erst eines Krieges, um zum Siege zu gelangen. Sie wird obliegen, sie muß es. Wir werden die Segnungen unserer Religion in die entferntesten Länder tragen zum Heile der Menschheit...“

* Wie aus Petersburg gemeldet wird, bringt der „Swer“ eine Mithingstellung der bisherigen Meldungen über den Putsch in Burgas; darnach hätten die Unzufriedenen das bulgarische Gebiet in drei Parteien getheilt. Die erste Partei in der Stärke von ca. 35 Mann unter dem Kapitän Nabofoff sowie die zweite Partei unter Dröshew mit etwa 25 Mann wurden über die türkische Grenze zurückgeworfen, dort von türkischem Militär entwaffnet und in Adrianopol internirt. Die dritte Partei mit etwa 100 Mann unter Döjanow konnte sich gegen die bulgarischen Truppen behaupten und erhielt von den letzteren gegen 100 Ueberläufer.

* Ueber die Brantweinsteuer, die ja in den politischen Erörterungen der Gegenwart eine so bedeutende Rolle spielt und auch in nächster Zukunft spielen wird, ist eine sehr lehrreiche, klare und übersichtliche Abhandlung des Meininger Reichstagsabgeord. Feiß erdienen (Meinungen des Reichstags), welche auf der letzten Nummer von 44. Bogen alles für weitere freie Wissenswerthe über die Geschichte, den Inhalt, die Bedeutung und Wirkung des Gesetzes und seiner einzelnen Bestimmungen enthält. Die Abhandlung ist aus einem im October v. J. auf dem nationalliberalen thüringischen Parteitag in Jena gehaltenen Vortrag des genannten Abgeordneten hervorgegangen. Die durch das Gesetz erlassenen Verträge sind Feiß folgenbermaßen zusammen: Das Reich ist durch dieses Gesetz finanziell tonabirt, nachdem es vorher durch das Septennat militärisch belastet wurde. Die Erhaltung der für den Balkan-Beschlusses so nöthigen Kartellformerei ist auch durch das neue Gesetz gewährleistet. Dem Kaiserthum in der Vennerei ist nunmehr durch ganz Deutschland Schutz gegeben. Für die dringend notwendige Erhaltung und Neubelebung der Brennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe ist Sorge getragen. Die Erhaltung des Branntweins ist gesetzlich bestimmt. Der in politischer und wirthschaftlicher Beziehung so dringend erwünschte Anschluß der süddeutschen Staaten an die norddeutsche Brantweinergemeinschaft ist erreicht. Eine für das allgemeine Volkswohl nur heilsame Konsumminderung ist eingeführt. Der Steuerzahler ist vor der so verwerflichen, sonst aber unvermeidlich gemachten Last der direkten Steuern um ca. 50 Pct. geschützt, die Einzelstaaten sind von den Materialbeiträgen entlastet, sie können ihre Finanzreformen kräftig in die Hand nehmen, welche voraussichtlich den unteren Klassen zu Gute kommen werden. Die Mittel für die Alters- und Invalidenversorgung, sowie für die auf das Reich entfallenden, sind gewonnen. Diese Gesichtspunkte werden in der kleinen Schrift im Einzelnen sehr treffend ausgeführt. Wer sich in Kürze über den wichtigsten Gegenstand erschöpfend belehren will, dem kann das Studium dieses Aufzuges bestens empfohlen werden.

* Die gesamten Staatsschulden des Königreichs Preußen betragen sich auf 4,23,104,306 M., zur Veranschaulichung dieser Summe sind im Etatsjahre 1888/89 176,148,161 M. erforderlich.

* Die Anleihe zur Deckung der einmaligen durch das Wiltkoochen gesetzlich nöthig werdenden Ausgaben soll sich auf 230 Millionen belaufen.

* Der Etat der Justizverwaltung schließt ab mit einer Einnahme von 48 1/2 Mill. und mit einer Ausgabe von 83 1/2 Millionen.

* Die Handelskammer für die Kreise Wittenhausen, Worbis und Heiligenstadt macht in ihrem letzten Jahresberichte darauf aufmerksam, daß es für Deutschland von Nutzen sein würde, wenn es gelang, in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten einen guten leichten Markt zu erzeugen. Daffid wird zum mittelsteht, daß die Brände des Tabakbaus in Ostafrika und in Kamerun infolgedessen bereits günstige Resultate ergeben, als festgestellt ist, daß verschiedene daffidige Gegenden Tabaksorten von Sumatrabak an Güte gleichstehen. Aehnliche Ausichten bieten sich auch in West-Guinea, wo die Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen denen von Sumatrabak ähnlich sind.

Preussischer Landtag.

T. D.: Fortsetzung der Etats-Berathung.
Vgl. v. Ertmann (nl.): Es ist eine erhebliche Last, das auch der freistehende Arbeiter die Befreiung der Finanzlage anerkennt hat.

Vgl. v. Belsky-Neufeld (freun.): Die Mehraufwendungen können ruhig dauernd in den Etat eingestellt werden. Bei Tarifherabsetzungen muss man sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Vgl. Dr. Meyer-Dreslau (nl.): Das Haus muss die Ueberbrücke verwenden nach der von der Regierung vorgezeichneten Martrivone.

Finanzminister v. Scholz: Bei der Brauntinteuerbehebung im Reichstage habe ich die günstigste Entwicklung des preussischen Etats nicht voraussehen können.

gebene Höhe gebracht werden. Das Gesetz über die Verminderung der Gehälter ist in absehbarer Zeit unterbreiten.
Vgl. v. Ertmann (nl.): Es ist eine erhebliche Last, das auch der freistehende Arbeiter die Befreiung der Finanzlage anerkennt hat.

Vgl. v. Belsky-Neufeld (freun.): Die Mehraufwendungen können ruhig dauernd in den Etat eingestellt werden. Bei Tarifherabsetzungen muss man sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Vgl. Dr. Meyer-Dreslau (nl.): Das Haus muss die Ueberbrücke verwenden nach der von der Regierung vorgezeichneten Martrivone.

Finanzminister v. Scholz: Bei der Brauntinteuerbehebung im Reichstage habe ich die günstigste Entwicklung des preussischen Etats nicht voraussehen können.

Reichslanden die Regierung auch besonderer Vollmachten bedürfte.
Der Antrag Winterer wird gegen die Stimmen der Linken, Sozialdemokraten und Freiwillichen abgelehnt und § 2, sowie die §§ 3-5 definitiv angenommen.

Vgl. Dr. Winterer: Den Bedürfnissen der Fabrikarbeiter entspricht die Vertheilung der landesgesetzlichen Bestimmungen, welche aus der Sicherheitsversicherung der Nachbarn gebildet wird.

Vgl. Dr. Winterer (cont.): Ich bin bereit, dem Antrage zuzustimmen, wenn die Regierung keine ersten Bedenken dagegen hat.

Vgl. v. Ertmann (nl.): Als Techniker kann ich mir die Annahme des Antrags Dietrich empfehlen. Die in Class-Vorbringen geltenden Bestimmungen haben in vielen Vorläufen vor den anderen voraus, das man sie auctord erhalten sollte.

Vgl. Dr. Winterer und Genossen beantragen eine das diskretionäre Ermessen der Verwaltungsbehörde vollständig ausdehnende und unter gewissen Voraussetzungen den gegenwärtigen Zustand zulaufende Fassung des § 6.

Vgl. Dr. Winterer (cont.): Ich weigere mich gegen den Regierungsvorschlag nicht zu stimmen, obwohl er gemindert ist, das bezüglich nicht aufgenommen worden wäre.

Die Abg. Graf (nl.), Windthorst, Singer (Soz.) empfehlen für den Antrag Winterer.

Vgl. Dr. Winterer (nl.): Ich beantrage, dem Antrage Winterer zuzustimmen, wenn die Regierung keine ersten Bedenken dagegen hat.

Unterhändler Herr Scholz bemerkt, die reichslandischen Industriellen seien durch die langen Verhandlungen bereits genötigt auf die Einführung der Gewerbeordnung vorbereitet zu sein.

Der Reichstag hat den Antrag Winterer angenommen und der Reich der Reichslandtage dementsprechend genehmigt.

Es folgt die Resolution für Ueberwachung des Auswandererzweckes (18000 M.).

Vgl. v. Ertmann (nl.): In Hamburg hat sich bezüglich des Auswandererzweckes und Herzogentums viel geberiet. Sein Auswandererzweck ist unzulässig.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Auswanderung ist 1887 gegen 1886 um rund 21000 verringert, hat aber nicht die von 1885 erreichte Höhe von 108657 betragen.

Wachsen nach Abg. Gehard (nl.) constatirt, das auf dem Dampfen des Nordde. Lloyd die größte Soziale für die Gesundheit der Passagiere existirt werde und Abg. Windthorst bemerkt, das die Distrikte zur Befreiung der Reichslandtage an

Deutscher Reichstag.

Plenaritzung, Sanaabend den 21. Januar 1888.
T. D.: 2. Sitzung der Vorlage betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Class-Vorbringen.

Der Grundgedanke § 1, wonach die deutsche Gewerbeordnung am 1. Januar 1889 in Class-Vorbringen in Kraft tritt, wird definitiv angenommen.

§ 2 bestimmt, das hinsichtlich des Gewerbebetriebs, welcher die Herstellung, den Umsatz und die Vertheilung von Schriften, Drucksachen und bildlichen Darstellungen jedes Art zum Gegenstand hat, an Stelle der Bestimmungen, der Gewerbeordnung, die Landesgesetze maßgebend sein.

Vgl. Dr. Winterer (nl.) beantragt, den Paragraphen als überflüssig ganz zu streichen, event. so zu formulieren, das das bestehende Gewerbebetriebe ausgeschlossen wird.

Vgl. Dr. Winterer (cont.) beantragt, aus politischen Gründen den Antrag des Vorredners nicht zu unterstützen, sondern die Vorlage in der ursprünglichen Fassung zur Anwendung gebracht werden könne.

Unterhändler Herr Scholz theilt die Ansicht des Vorredners und fügt hinzu, das bei den besonderen Verhältnissen in den

ran zweifelte er keinen Augenblick. Mein Gott, er war ein Fürst und von den Frauen verwöhnt, — noch nie hatte er ein Nein erhalten, selbst er er nicht mit dem Herzen zugleich die Hand und eine Fährtenkette geboten, und Melitta, — war sie nicht so lieb und herzlich zu ihm, wie ein guter Kamerad, so weich und unglücklich im Venehmen, wie ein verliebtes Mädchen?

So verging der Tag und das Diner mit den hundert verdeckten Anspielungen der Baronin, und der von Melitta so heiß ersehnte Abend kam. Sie wußte nicht wohl, was er lag, aber sie konnte heute mit ihrer Toilette für denselben gar nicht fertig werden, kein Kleid erschien ihr hübsch genug, und zum ersten Male im Leben entnahm sie sich dabei, das sie ihren Spiegel fragte: Bin ich denn auch ein klein wenig schön?

Und sie war schön in dem blaugrauen Kleide, das sie heut angelegt, schon wie eine reizende Waizone, auf der noch der Hauch der Frühlingssnacht liegt. Besser als ihr Spiegel sagten ihr das die Gräfin Solms bewundernde Blicke, bewies es die Aufmerksamkeit, die man ihr zuwandte, als sie in ihrer Loge erschien. Und doch galt ihr das alles wenig; sie sehnte sich nur nach dem heißen Aufsehen eines einzigen Augenpaars, das sie die ganze Nacht in ihren Träumen geschaut hatte, und sie brauchte auch nicht lange darauf zu warten, es nun in Wirklichkeit vor sich zu sehen. Der Vorhang ging empor, das Regiments mit den vermunneten Nüchtern zeigte sich und vor den Schranken stand, herrlich anzusehen in der schimmernden Mäntelung, hoch erhabenen Hauptes Graf Welter vom Strahl, — Carlos Selben. Wahlich, nicht wie ein Angefallter sah er aus, sondern wie ein stolzer Sieger, und liegegezuß und leuchtend slog auch sein Blick hinüber zu Melitta. Aber nur dies eine einzige Mal; während des ganzen folgenden Abends schien sein Auge sie eher zu meiden als zu suchen, und doch wußte sie, das er nur für sie, für sie allein spielte.

Melitta schaute und hörte wie gebannt. Es erlangen Seiten in ihrem Herzen, deren Vorhandensein sie nicht gekannt, weil sie nie bisher in der Stala der Gefühle berührt worden waren. Sie erinnerte sich plötzlich, das ein Lehrer einmal gesagt hatte, im „Kathischen von Heilbronn“ werde die echte Weiberliebe, wie sie sein solle verkörrert, — das also war echte Liebe, dies demüthige Dulden, dies selbstlose Aufopfern.

Welch einen Eindruck er machte diese Hingebung auch auf den Mann, dem sie dargebracht wurde! So sehr er sich auch mühte und zwang, in Klätchen nur die Waag, ja die hergelauene Dirne zu sehen, die Opferwilligkeit dieser reinen Liebe und die jugendliche Schönheit des Bürgermeisters ergreifen doch sein tiefstes Herz. Er sträubt sich gegen sich selbst, er behandelt das liebliche Kind grausam, nach und nach bricht immer wieder sein

20) Nachbarskinder.

Roman von W. B. Bell.
IX.

Der nächste Tag brachte den Pfaffenburgs das große, so sehnlich erwartete Ereigniß der offiziellen Werbung des Fürsten Werdaum um Melittas Hand, dennoch verlief nicht alles genau so, wie es die Baronin in ihrem Programm festgelegt hatte, zum wenigsten ward die offizielle Verlobung daraus gefahren. Der Fürst hatte nämlich Depeschen erhalten, die ihn sofort nach Schloß Werdaum zurückriefen, von dort aus wollte er dann später gleich die unerlässliche Reise nach Egypten antreten; er wünschte sich zwar vorher den Besitz Melittas durch die Zustimmung der Eltern zu sichern, sie selbst aber noch in der holden Unbesangenheit zu lassen, die ihn so hoch entzückte.

„Verlobt und doch tauende von Meilen von einander getrennt sein, denke ich mir schrecklich,“ sagte er dem Obersten, als er ihm seine Wünsche ans Herz legte. „In der Ferne zärtliche Liebesbriefe empfangen und solche schreiben, muß die Sehnsucht nach dem geliebten Wesen bis zur Unenträglichkeit steigern, ich wenigstens fühle mich dieser Qual nicht gewachsen. So will ich mir denn das bestützte In aus Melittas eigenem Munde erst dann holen, wenn ich mich nicht mehr von ihr zu trennen brauche und der Verlobung in wenigen Wochen die Hochzeit folgen kann.“

Oberst Pfaffenburg war natürlich mit allem einverstanden, was der Fürst anzuordnen beliebte, und auch seine Gemahlin mußte sich fügen, so schwer es ihr wurde, nun noch Monate lang das große Geheimniß mit sich herumtragen und niemandem, nicht einmal Melitta selbst verrathen dürfen, daß sie die Braut eines Fürsten sei! Aber auch diese Pfaffenburg würde ja überstanden werden, und es war ja die letzte dieser langen, qualvollen, entbehrungsreichen Jahre.

Der Fürst wollte noch den heutigen Theaterabend gemeinsam mit der Familie genießen und dann nach demselben sofort abreisen. Den Tag widmete er fast ganz Melitta, und während die Obristin alle Hände voll zu thun hatte, das Diner herzurichten, welches der durchlauchtigste Schützling auf ihre Bitte heute im Kreise der Familie einzunehmen gewillt war, sah dieser plaudernd mit dem schönen Mädchen im Salon. Im Nebenzimmer tauschten Selbsten und der Oberst Augenblicke aus und es war heute alles so gemüthlich und bequaglich bei Pfaffenburgs, als habe das Glück bereits seinen Einzug hier gehalten. In der Brust des jungen Fürsten wohnte es gewiß; er fühlte sich so ruhig, so sicher in seinem, ihm von den Eltern zugesichertem Besitz der Geliebten. Doch sie selbst keine Werbung einst freudig aufnehmen würde, daß ja, ihm ihre kaum erwachte Liebe bereits geböre, da-

wahres Gefühl durch, und er schloß es und bog es, hüllte es in seine Ritterrüstung und ist für den Ruf desselben bereit.

Und dann zuletzt der glühende, sinnverwirrende Ausbruch seiner Leidenschaft, als ihn Klätchen vom Kaiser als Braut zugesprochen ist und er das erste Mal mit ihr zusammenlag, unter ihnen konnte er bis ins tiefste Herz, was Graf Straß-Selben mit der Erregung heiserer Stimme, vor Leidenschaft bebend, flüsterte:

„Doch, mein süßes Kind, muß ich Dir sagen, Dich ich mit Meinen Dir, unglücklich, ewig, Durch alle meine Sinne gehen.“

Und hierbei hob er das Auge und blickte, wie um sich selbst zu beruhigen, nicht auf Klätchen, sondern ins Weite. „Eine feine Mäntel!“ sagte die Kammer der Schauer, spiegelhaft, unter ihnen konnte er bis ins tiefste Herz, was Graf Straß-Selben mit der Erregung heiserer Stimme, vor Leidenschaft bebend, flüsterte:

„Doch, mein süßes Kind, muß ich Dir sagen, Dich ich mit Meinen Dir, unglücklich, ewig, Durch alle meine Sinne gehen.“

„Ja, Graf Solms, — ich werde meine Liebe frei verschicken. Aber ist die Liebe selbst nicht ein Fatum, eine überirdische Macht, der wir uns beugen müssen?“

„Sie lernen schnell,“ entgegnete er, sie bewundernd anschauend. „Nun wohl, lassen wir das gelten. Weagen Sie sich der Liebe, wenn sie Ihr Herz ergreift, vergessen Sie aber nicht, das, wenn ich aus dem Morgenlande heimkehre, ich ins Land des Glüdes einziehen will, und Sie der liebe Engel sein sollen, der mir die Pforten des Paradieses öffnet.“

Aus Melittas Augen stürzten plötzlich heiße Thränen. „D Sie sind so gut, Graf Solms, so von Herzen gut, — mögen Sie recht, recht glücklich werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Dienstag den 24. Januar 1888.

Anfang 7 1/4 Uhr.

131. Vorstellung.

95. Abonnements-Vorstellung.

Farbe: blau.

Zum 6. Male:

Der Compagnon.

Auffspiel in 4 Akten von Adolfs Arronge.

Personen:

August Hof	Albert Patry.	Marie, Dienstmädchen	Margarethe Ulrich.
Martine, seine Frau	Hedwig Hund-	Friedrich	Martin Klein.
	Kühnau.	Tante Käper	Emilie Jek.
Adele, seine Tochter	Clara Selburg.	Gleichenberg, Buchhalter	Erich Schmidt.
Oskar Schumann	Berthold Sprotte.	Semmelmann, Kassirer	Agel Delmar.
Bernhard Hof	Adolf Müller.	Der Prediger	Adolf Pfeiffer.
Wetty,	Alwine Melar.	Sturm	Otto Hilprecht.
seine Töchter	Hedwig Faber.	Dr. Lind	Josef Karbach.
Tom,	Anna Behrens.	Böller	Josef Bertha.
Emilie,	Carl Friedau.	Ein Arbeiter	G. Kalisch.
Edmund Winkler	Louise von Dub.	Lehnbienner, Arbeitsleute.	
Wittne Lerche	Dora Steinhardt.		
Louise, deren Tochter			

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise:

Prof.-Loge 1. Rang 3. — 3. — 3. —	Prof.-Loge 2. Rang 2. — 2. — 2. —	3. Rang letzte Reihen 0,50 Mt.
Erste Loge 3. —	Barriere nummerirt 1,25 „	3. Rang nummerirt 0,75 „
1. Rang-Loge 2,50 „	2. Rang-Vorderreihen 1,50 „	Galerie 0,40 „
1. Rang-Balkon 2,50 „	2. Rang-Hinterreihen 1. —	
Erste Logenreihen 2,50 „		

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—11 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk., gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg. zu haben.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billetreuren zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch den 25. Jan. Nachmittags 3 Uhr: Außergewöhnliche Fremden-Vorstellung zu halben Preisen: Zum 17. Male: **Aschenbrödel.** Abends 7 1/4 Uhr: 132. Vorstellung. 96. Abonn.-Vorstellung. Farbe: gelb. Zum 5. Male: **Der Vicadmiral.**

Donnerstag den 26. Januar. 133. Vorstell. 97. Abonn.-Vorstell. Farbe: weiß. **Czar und Zimmermann.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Echt Pilsener Hotel gold. Kugel.

Special-Ausschank von Anton Dreher in Michelob

Restaurant Barfüßerstrasse 5.

Früh und Abends große Auswahl warmer und kalter Speisen à la carte, besonders empfehle meinen anerkannt guten **Wittingsstisch** im Abonnement.

Renelt's Restaurant,

Wein- und Aulernhaus, gr. Steinstraße 66.

Empfiehlt täglich frische Austern, Holgoländer Hummer, Defenners, Diners & Soupers.

Prinz Carl.

Heute Montag und Morgen Dienstag **Vorletzte Soiréen**

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig: Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass und Hanke.

HALLENSER CACAO,

ein aufgeschlossenes Cacao-Pulver, versehen mit der Garantie-marke des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, aus der Schokoladefabrik von Fr. David Schme, in das denkbar gesundeste und wohlgeschmeckendste Frühstückstränk.

Vater Rhein

Weinstuben- und Aulern-Salon
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)

empfehlen
Fa. Holländer Austern
in der Weinstube Dtzd. M. 1,60,
ausser dem Hause Dtzd. M. 2,00.
100 Stück ab Halle M. 16,00.
Diners von à M. 1,50 an.
von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 Mk. empfiehlt

Joh. Miflacher,
Poststraße 10. Gr. Ulrichstr. 35.

Feinsten Astrach. Caviar,
Lebende Hummer,
Feinsten geräuch. Rheinlachs,
König. Riechenmungenen,
Frische Goll. Äpfeln,
Frische Birk- u. Haselkühner

empfehlen
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. 66.
Hofen- u. Beilchen-Seife
à Stück 40 Pfg. empfiehlt in vorzüglicher Qualität
M. Waltsgott.

Germanische Fisch-Gross-Handlung,

Große Ulrichstraße 37.
Lebendfr. grüne Heringe, per Pfd. 8 Pfg.
Zander, per Pfd. 50 Pfg.
Karpfen, per Pfd. 60 Pfg.

Schellfisch, per Pfd. 25 Pfg. Dorsch, per Pfd. 20 Pfg.
Seelachs, à Pfd. 60 Pfg., im Anschnitt 80 Pfg.

Die beliebten Carton-Sprossen sind wieder vorrätig, à Carton Mark 1.
H. Rick.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten

das bewährteste Heilmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauber Witterung in den Mund gegeben, löst sich gegen katarrhalische Affektionen des Rachens, des Kehlkopfs und des Larynx schützend. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus dem besten Mineralwasser durch Abdampfung, unter Erhaltung der Controlen gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Qualität selbst, schützend u. heilend. **chronischem Katarrh**, selbst bei **Lungen-tuberkulose** haben sich die Sodener Mineral-Pastillen in grosser Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen gelbes, blutiges und eitrige Sputum, Verdauungsstörungen, Lebensvergiftung und Hämaturie, bei **Reinvalenzen**, **Rippenfell-** und **Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den insbesondere nach **Hämorrhoiden**, **leichter Leberanschwellung**, **anhaltender eitr. Verschleimung** des, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unstilligen Hamulungen und vielen anderen schon eingebürgert, mit fröhlich begünstigtem Erfolg gegen Birk-sunde und Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind ebenfalls die Schachtel à 25 Pfg. in allen Apotheken.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Säfenditz auf dem Unterrische Dölauer Gade sollen

I. am Montag den 6. Februar
a) Vormittags 10 Uhr
im Waldfater
Brennhölzer aus Jagd 74, 51, 52
circa 380 rm tieferer Hobeln, 500 rm Abraum,
20 rm eigene, 24 rm hiesiger Keiser,

b) von 12 Uhr ab im Walde am Waldfater
circa 30 Keiser mit 7 km, 7 Hundert tieferer Stangen 1/3. St., 13 S. desgl. 4. Klasse

II. Freitag den 10. Februar
10 Uhr
im Jagd 74 an der Pieskauer Straße
circa 700 Keiser mit 600 fm
öfentlich versteigert werden.
Scheitig, am 22. Januar 1888.
Königliche Oberförsterei.

Parquetboden-Wachs

eigenes Fabrikat von vorzüglichster Qualität, in Blechbüchsen à 1/2, 2 1/2, und 5 Kilo, mit ausführlicher Gebrauchsanweisung. **Depots in allen größeren Städten Deutschlands.**

Eine 2 1/2 Kilo-Büchse M. 5.—, eine 5 Kilo-Büchse M. 10.— franco jeder Poststation.

Stahlpäne zum Reinigen der Böden, M. 1,40 per Kilo, franco bei 5 Kilo.

München, Barbarino & Klop,
am Marienplatz, tel. boner, Postferrenten.
In Halle a/S. zu haben bei **Schulz & Comp.**

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 11 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.
Für Bauunternehmer.
In dem Grundstück gr. Ulrichstraße No. 11 sind vom Abbruch eine Parthe gut erhaltener Fenster, Thüren, Dachziegel, sowie Holz noch abzugeben.

Restaurant zur Glocke,

Nathausgasse 14.
Heute frische Pfahlmuscheln angekommen.

Freier Anstich **Münchener Pfirsich-Brän**, Gebr. Schulz'sches Pilsener, **Chr. Morgenthal.**

Vereinszimmer mit gutem Instrument noch einige Tage frei
D. D.

Victoria-Theater

Dienstag den 24. Januar 1888
Der Scholz von Altenbüren.

Für den redactionellen und literarischen Theil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Pfd. 1/2 des Buchdruckers (R. Klett) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.